

Wilde Herzen und ein Panther

Das Rilke Projekt kommt mit dem Programm „Das ist die Sehnsucht“ an diesem Freitag nach München

Von Sabine Busch-Frank

München/Stuttgart – Mit ihm sind sie in etwa genauso verheiratet wie miteinander: Angelica Fleer und Richard Schönherz, Komponisten, Arrangeure und Produzenten, leben in Frankfurt am Main und touren seit mehr als 20 Jahren mit Rainer Maria Rilkes Texten. Das Rilke Projekt heißt ihre Mission. Am kommenden Freitag ist ihre aktuelle Show im Deutschen Theater zu Gast.

Nach einer erfolgreichen Premiere in Stuttgart ist das der einzige Halt für den Tourbus in Bayern. Wer sich aber nun eine nette Lesung mit musikalischen Pausen dazwischen vorstellt, liegt verkehrt. Das aufwendige Bühnenformat, das beide Künstler für ihr Herzensprojekt entwickelt haben, liegt irgendwo zwischen Rezitation, Show und Konzert und zeichnet sich durch hohes Staraufgebot aus.

So waren schon Nina Hagen, Ben Becker oder Udo Lindenberg für Rilke vor ihrem Mikro. Diesmal sind Nina Hoger, bekannt aus vielen Fernsehfilmen und als Schwester Teodora in „Um Himmels Willen“, Tatort Star Dietmar Bär und der umtriebige Ralf Bauer dabei, der bei Film- und Fernsehproduktionen genauso zuhause ist wie auf der Yogamatte oder der Komödienbühne im Bayerischen Hof.

Auf der Bühne sind aus-

schließlich Rilke-Texte zu hören, teils als poppige oder verrockete Balladen im Arrangement der beiden Komponisten von der Rilke-Projektband dargeboten, teils gelesen von Hoger, Bär und Bauer. Eine Sonderrolle kommt dem Stimmwunder Dominik Steegmüller zu, der assoziativ mit Elementen von Rock, Pop, Jazz, sogar Gospel jongliert. Denn die Kombination von Sprache, Melodram und Musik ist die Besonderheit des Rilke Projekts, erklärt Schönherz: „Vor den musikalischen Proben stellen wir das Programm auf, dann drucken wir das, jeder bereitet sich selbst vor und es folgen zwei wirklich intensive Probewochen. Wir haben Musiker, mit denen wir seit vielen Jahren arbeiten und Nina Hoger ist seit 2004 dabei. Aber ansonsten fügt sich jedes Bühnenprogramm wieder neu zusammen.“ Angelica Fleer ergänzt: „Manche Nummern, wie ‚Herbsttag‘, ‚Der Panther‘, die ‚Engellieder‘ sind für frühere CDs entstanden und sehr stimmig für uns. Die wollen wir genauso behalten. Das Arrangement ist also im weitesten Sinn gesetzt, aber live gibt es immer andere Energie und wir justieren deshalb auch nach. So wurde ‚Liebes Lied‘ früher von Rudolf Mooshammer gelesen, jetzt kommt es als Song.“

Die besondere Stimmung der Shows, ihren zeitlosen Rilke-Zauber lieben viele Fans und



Nina Hoger gastiert beim Rilke Projekt. Der Auftritt findet am Freitag, 20 Uhr, im Deutschen Theater statt.

Foto: Bery

kommen immer wieder. Ralf Bauer ergänzt: „Wir auf der Bühne spüren auch etwas davon. Nicht so sehr, wenn man selbst dran ist. Doch weil man den Kollegen so hautnah lauschen kann. Wenn da eine Nina Hoger oder ein Dietmar Bär ein paar Meter weiter Rilke sprechen – das ist für mich ein Herzöffner.“

An seine Initialzündung für den Dichter erinnert sich Bauer noch gut: „Im Schulunterricht kam keine Lyrik vor oder das ist mir alles verschütt‘ gegangen. Aber auf der Schauspielschule

ging gerade über die Lyrik für mich eine Tür auf. Eine Sprech-erziehungslehrerin hat uns zunächst Schiller, dann Rilke nahegebracht, weil er so ein spezieller Fall ist: Man muss die Pausen hier sehr wichtig nehmen, damit diese Bilder im Kopf des Hörenden entstehen können. Schon vor dem Rilke-Projekt hatte ich mit „Lösch mir die Augen aus“ und dem „Östlichen Taglied“ zwei Liebesgedichte für mich entdeckt, die ich, wie einige weitere, auswendig kann.“

An dem wohl bekanntesten Rilke-Gedicht, dem „Panther“, kommt man kaum vorbei, aber oft wundert man sich als Zuhörer, wie viele andere Zeilen man wiedererkennt. „Ich lebe mein Leben in wachsenden Ringen“ oder „Herbsttag“ – hier stellt sich auch bei solchen Menschen Vertrautheit ein, die keinen Lyrikband am Nachttisch liegen haben.

Auf die Frage übrigens, warum Rilke von seinen Zeitgenossen so selten, heute aber ziemlich oft vertont wird, geben die Komponisten beim Interview spontan die gleiche Antwort: „Er war seiner Zeit voraus.“ Schönherz ergänzt: „Er spricht über Themen, die uns alle betreffen, Seelenzustände, die wir alle haben. Rilke ist nicht zeitgemäß, sondern menschlich, archaisch.“ Darum kann man auch jahrelang mit seinen Texten arbeiten, ohne daran zu ermüden, hat Fleer erkannt. „Wir entdecken immer wieder neue Facetten, haben neue Assoziationen. Ich habe oft das Gefühl, jetzt erst verstanden zu haben, worum es geht.“ Ralf Bauer ergänzt: „Tibetisch würde man sagen, Rilke ist eingeweiht, hat eine Weltenseele, verbunden mit der Natur. Er hat verstanden.“ *DK*

Deutsches Theater, Freitag, 30. September, 20 Uhr. Karten und weitere Infos unter www.deutsches-theater.de.